

„Und Hänzchen wird zwei Mütter haben,“ fügte diese hinzu. „Gut wird er's haben bei uns . . .“

Und so fuhren sie, die so arm ausgezogen waren, als reich Gewordene nach Hause. Sie brachten ja den Sonnenschein mit, der bis zu dieser Stunde in ihrem armen Altmädchenleben gefehlt hatte.

Bubi.

Bubi machte seinen gewohnten Spaziergang mit „Fräulein“. Er hätte vorgezogen, im „Kinderpark“ zu bleiben, der vielen Kinder wegen, die sich da herumtrieben. Doch das Fräulein war auf seinen Wunsch nicht eingegangen und hatte den Weg nach dem Stadtpark eingeschlagen. Bubi mußte sich fügen und fügte sich auch: aber ungerne. Sein langsamer Gang, seine verdrossene Miene, sein hängender Kopf drückten deutlich aus, was er empfand. Er protestierte gegen den Beschluß seines Fräuleins. Aber diese beachtete seinen Protest nicht. Sie sagte bloß: „Kriech' doch nicht so. Wir kommen ja nicht vorwärts.“

Dann sagte sie: „Ich will dich neben oder vor mir haben und nicht hinter mir. Sonst weiß ich nicht, was du treibst. Und schneide keine Gesichter. Das tun bloß unartige Kinder.“

Bubi, mit Keif und Ball in den kleinen Händen, beschleunigte seinen Schritt und trottete neben „Fräulein“ her. Aber ein Gesicht schnitt er noch immer.